

## „Ich bin ein engagierter Läufer“

**Horst Otte** wird 1949 in Neumünster geboren. Sport und seine Zeit bei der Marine prägen sein Leben. Obwohl von Haus aus Kurzstreckenläufer, läuft er später Marathon, Triathlon und sogar einen 100-Kilometerlauf! Seit 1986 wohnt Horst Otte in Flensburg-Weiche. In seinem Wahl-Stadtteil ist er bekannt. Nicht nur, weil er gern mit der Kamera durch die Gegend streift. Er ist historisch interessiert und lokal engagiert – zum Beispiel in der Aktionsgemeinschaft „Gesunder Stadtteil Weiche“ und als Initiator der „Chronikgruppe Weiche“.

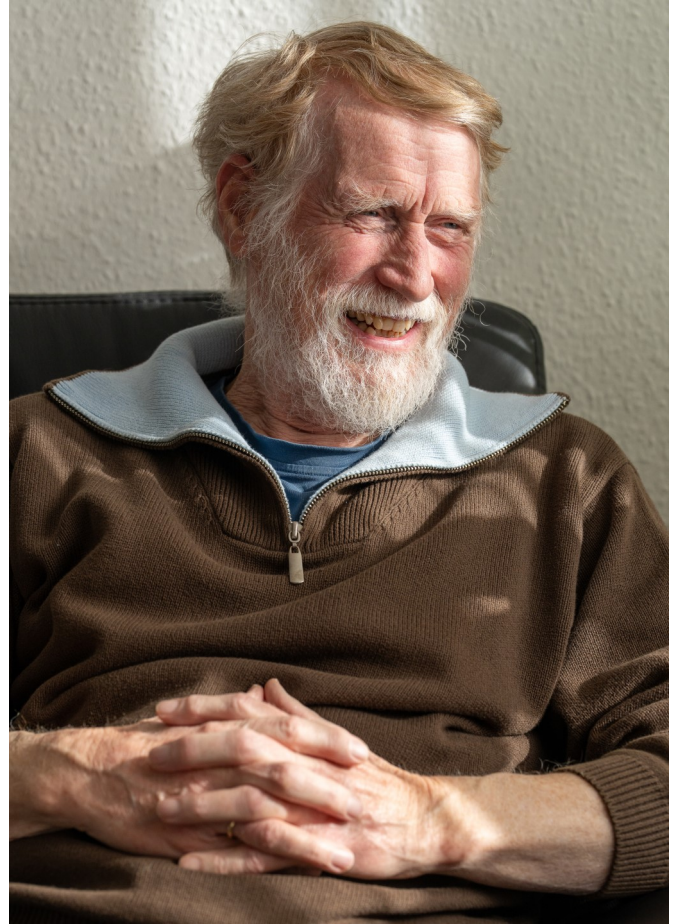
Ich bin 1949 in Neumünster geboren – als „Nesthäkchen“ nach vier Geschwistern. An meinen Vater habe ich keine guten Erinnerungen. Der war oft besoffen und gewalttätig. Als mein ältester Bruder dann kräftiger wurde, war mein Vater weg. Das Geld hat immer meine Mutter verdient. Wir waren auch oft bei meinen Großeltern.

Als Kinder haben wir immer viel draußen gemacht. In der 50er Jahren gab es einfach so viele freie Flächen. Bei uns gegenüber lag eine ehemalige Kaserne. Da gab es auch wilde Gärten, ein prima Spielplatz! Und zum Bolzen gab es auch immer irgendwo einen Platz. Beim Fußball bin ich auch eine ganze Zeit lang geblieben, etwa bis ich 17 Jahre alt war. Feldhockey und Handball habe ich auch mal ausprobiert. Mit 17 Jahren bin ich zur Leichtathletik gewechselt. Im September 1986 habe ich beim Sport auch meine Frau kennengelernt, geheiratet haben wir aber erst viel später.

Nach dem Abitur wollte ich mich eigentlich schon für zwei Jahre als Zeitsoldat verpflichten, aber da kam eine Knochenhautentzündung am Schienbein dazwischen. Ich habe dann angefangen, Mathe zu studieren. Das fand ich in der Schule gut, aber irgendwie war das im Studium ganz anders. Ich bin schließlich in die Geographie und Geschichte auf Lehramt gewechselt, aber da hätte ich das große Latein gebraucht ...

### **Bei der Marine will ich bleiben, aber nicht auf See!**

Dann ereilte mich doch noch der Ruf zur Bundeswehr. Ich ging als Fernmelder zur Marine nach Eckernförde und habe mich zwei Jahre verpflichtet. Als Funkfernschreiber war ich sogar ein Jahr auf dem Zerstörer Lütjens unterwegs, unter anderem in die Karibik und Florida, mit Ausflügen nach Washington und New York.



„Da, wo ich bin, engagiere ich mich.“

Das war schon ein Erlebnis, aber danach stand für mich trotzdem fest: Bei der Marine will ich bleiben, aber nicht auf See. Ich bin gern „zu Hause“. Also bin ich in die Datenverarbeitung und nach Glücksburg gewechselt. Damals waren die Rechner noch riesig, laut und haben eine enorme Wärme ausgestrahlt. Da hat sich viel getan. Mit meiner Offizierslaufbahn bin ich dann in die Programmierung umgestiegen. 2003 bin ich dann ganz regulär mit 54 Jahren als Kapitänleutnant aus dem Dienst geschieden.

### **Eigentlich war ich Kurzstreckenläufer, aber mit dem Alter wurden die Strecken immer länger.**

Sport gemacht habe ich immer. Eigentlich war ich Kurzstreckenläufer, aber mit dem Alter wurden die Strecken immer länger. 2009 bin ich sogar bei einem 100-Kilometerlauf gestartet! Knapp zwölf Stunden habe ich gebraucht. Wir sind im Dunkeln losgelaufen. Bei Kilometer 75 habe ich meine Essenspause gemacht. Warum man sowas macht? Weil man ein bisschen bekloppt ist! Ich weiß bis heute auch nicht so ganz genau, warum ich Marathon gelaufen bin. Meine beste Zeit bin ich 1986 in Husum gelaufen: 3 Stunden, zwei Minuten, 55 Sekunden bei fünf Grad minus im Schnee. Triathlon habe ich auch gemacht. Ich bin ein gnadenlos schlechter Schwimmer, aber wenn ich aus dem Wasser kam, habe ich nur noch überholt. Das macht auch Spaß. 2019 hatte ich dann nochmal ein ganz anderes sportliches Comeback: Platz vier bei den Landesmeisterschaften der Senioren – im Werfer-Fünfkampf!

Auch ehrenamtlich war ich schon seit Schülertagen unterwegs: als Schulsprecher, bei den Jusos, als Trainer. Inzwischen steht Weiche bei meinem Engagement ganz oben. Ich biete Führungen durch den Stadtteil an, halte Bilder-Vorträge zu seiner Geschichte, arbeite in der Aktionsgemeinschaft „Gesunder Stadtteil Weiche“ seit Anfang der 1990er-Jahre und bin Initiator der „Chronikgruppe Weiche“. Außerdem habe ich zusammen mit meiner Frau, Ruth Kurtzweg-Otte, den Leichtathletik Klub Weiche e. V. (LK Weiche) gegründet. Für mein Engagement wurde ich 2021 mit dem Queisser-Seniorenpreis ausgezeichnet.

Seit zwei Jahren wohne ich mit meiner Frau in der Gartenstadt – in einer vom SBV verwalteten Wohnung. Inzwischen konzentriere ich mich auf meine Hobbys Fotografie und Astronomie. In der Corona-Zeit hatte ich damit angefangen, wieder intensiver zu fotografieren. Vögel und Sternbilder sind die Schwerpunkte, aber auch der Stadtteil Weiche und das Stiftungsland. Als meine Frau und ich im August 2024 zum Sternschnuppen-Gucken ins Stiftungsland gegangen sind, wurden wir von Polarlichtern überrascht. Ein Höhepunkt waren dann die Polarlichter im Oktober 2024. Da war ich froh, dass der Akku der Kamera voll und die Speicherkarte frei waren. Wenn die Polarlichter hier so auftauchen, dann kann man leicht süchtig werden. Jetzt habe ich meine Kamera eigentlich immer mit dabei. Manchmal wird man ja von Motiven überrascht, zum Beispiel neulich von den Wacholderdrosseln bei der „Ernte“ im Stiftungsland. Ende 2024 habe ich mir dann einen Wunsch erfüllt und mir ein Teleskop gekauft, an das ich meine Kamera anschließen kann. Damit will ich im Frühjahr in das Stiftungsland und Sterne gucken.

Ich genieße das Leben, und ich verstehe die Meckeritis von Gleichaltrigen nicht. Wir haben doch alles! Ich weiß, dass manche es schwer haben. Aber der große Teil unserer Generation hat es doch so gut gehabt wie noch nie eine Generation davor!